Ein moderner Lederstrumpf. Von Robert Kraft. 456 S. Illustriert von C. Arriens. Verlag von Friedr. Ernst Fehsenfeld, Freiburg i. Br. 3, geb. 4 M.

Seit einigen Jahren veröffentlicht der frühere Seekapitän Robert Kraft eine Reihe von Werken, die ihm infolge einer packenden, originellen Phantasie bereits einen Namen gemacht und zahlreiche Leser erworben haben. Man hat es mit ganz eigenartigen Gebilden zu tun, mit Abenteuerromanen, die eine gewisse Verwandtschaft mit Karl May, aber auch mit Jules Verne zeigen, ohne jedoch dadurch an Ursprünglichkeit einzubüßen. Robert Kraft betrachtet die Welt und die Erde von einem durchaus fortschrittlichen Standpunkt, mit dem weitschauenden Blick eines weitgereisten Mannes: auch die Ergebnisse der allerjüngsten Forschungen in Physik, Chemie, Elektrotechnik, Astronomie, Ethnologie, Geographie u. s. w. hat er sich bereits zu eigen gemacht und verwertet sie in seinen Büchern auf interessante und anschauliche Art. Ein weiterer Vorzug liegt in seiner kurzgefaßten knappen Ausdrucksweise; er pflegt keine überflüssigen Worte zu machen oder sonst die gut kombinierten Situationen auszuschlachten, sondern er versteht es meisterhaft, den Leser durch immer neue Handlung in Spannung zu versetzen und zu unterhalten. Zu diesen Vorzügen gesellt sich nun allerdings eine nicht immer einwandfreie „lachende Philosophie“ und zuweilen ein solch grober Realismus, wie er wohl nicht nach jedermanns Geschmack sein dürfte. So ergibt sich, daß man die Lektüre im allgemeinen zwar sehr empfehlen kann, daß aber hin und wieder Vorbehalte zu machen sind; für die Jugend ist sie völlig ungeeignet. Das oben bezeichnete Werk, in tadelloser Ausstattung bei Fehsenfeld erschienen, erzählt uns von einem „modernen Lederstrumpf“, von einem Manne, der rastlos die Erde durchwandert und zwar auf dem Zweirad, wie man es von einem modernen Abenteurer verlangen kann. Und was es nun auf unserer schönen Erde zu schauen gibt, wenn man sie nur mit offenen Augen betrachtet; ganz merkwürdig ist es, was man da z. B. von den Shakern erfährt, d. i. die von Anna Lee ins Dasein gerufene geheimnisvolle Religionsgesellschaft der „Zitterer“, die noch heute in einigen Städten Nordamerikas hausen und deren seltsame Zeremonien nichts anderes als einen künstlich hervorgerufenen ansteckenden Krampf zur Grundlage haben. (Eine ähnliche Erscheinung bilden übrigens die „heulenden Derwische“.) Aber mit solchen Erlebnissen ist’s noch nicht genug. Es sind auch tragische Konflikte in die Handlung verwoben. Der moderne Lederstrumpf, ein reicher, hochgebildeter und noch junger Mann, durchquert auf der im Buche beschriebenen Weltreise die Erde für diesmal nicht allein, sondern er begleitet die zwar emanzipierte, aber dennoch junge und schöne Miß Ellen Heward, die beginnende Braut eines Freundes, die infolge einer Wette eine solch abenteuerliche Radtour unternimmt. Man begreift, welch eigentümliches Sujet hiemit gegeben ist: ein beklemmende Schwanken zwischen entsagender Pflicht und aufdämmernder Liebe. Und endlich tritt noch eine weitere Gestalt in den Vordergrund des Interesses, nämlich der arabische Hund des Lederstrumpfs; hier hat sich der Verfasser noch ein neues Problem gestellt: er versucht eine Beantwortung der noch immer schwebenden Frage nach den Grenzen und dem Inhalt des tierischen Instinktes. Sonach zieht sich durch den spannenden Roman eine Art seltener und seltsamer philosophierender Poesie, die nicht nur unterhält, sondern auch zum Denken und Nachdenken anregt.

Erlangen Dr. Euchar Schmid.

Aus: Augsburger Postzeitung. Nr. 36, 07.08.1908, S. 286.
Texterfassung: Ulrich Scheinhammer-Schmid, Stand 2018-03